



Kontaktgruppe Asyl e.V.

Kontaktgruppe Asyl e. V. – Emerich-Ambros-Ufer 42 – 01159 Dresden

Kontaktgruppe Asyl e. V.
Emerich-Ambros-Ufer 42
01159 Dresden

Dresdner, regionale und nationale Medien

E-Mail: kontaktgruppe-asyl@web.de
Internet: <http://kontaktgruppeasyl.blogspot.de>

Dresden, den 24. November 2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Anlage übersenden wir Ihnen unsere Pressemitteilung zum Thema „Hygienemängel in Dresdner Unterkunft für Asylsuchende“ und bitten um Darstellung des Sachverhalts in Ihren Medien.

Mit einigen wenigen Sätzen möchten wir uns zuvor vorstellen:

Als Kontaktgruppe Asyl verstehen wir uns als unabhängige Ansprechpartner/-innen für geflüchtete und asylsuchende Menschen und wollen sie in Dresden willkommen heißen.

Unser Tätigkeitsschwerpunkt ist die wöchentliche Beratung im größten Dresdner Heim für Asylsuchende in der Florian-Geyer-Straße. Bei Bedarf begleiten wir Asylsuchende zu Arzt-, Behörden- und Beratungsbesuchen, wir organisieren Freizeitangebote in den Bereichen Sport, Spiel und Kultur, bieten Hausaufgabenhilfe an und vermitteln Deutschunterricht für erwachsene Asylsuchende und Geduldete. Durch Weiterbildungs- und Aufklärungsarbeit tragen wir Informationen über die Asylpolitik in Deutschland und Europa weiter und sensibilisieren Menschen für die inakzeptablen Folgen dieser Politik für die Betroffenen.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Vierus
Kontaktgruppe Asyl e. V.

Anlage
Text der Pressemitteilung

Wanzen versus Würde des Menschen

„Mit einer Wohnung kann man einen Menschen ebenso erschlagen wie mit einer Axt“, stellte Heinrich Zille zu Beginn des 20. Jahrhunderts fest. Einhundert Jahre später müssen wir leider feststellen, dass auch in unserer inzwischen viel reicheren Gesellschaft Menschen durch Wohnverhältnisse wenn nicht erschlagen, so doch geplagt, verletzt und gekränkt werden. Konkretes Beispiel ist die Situation im größten Dresdener Heim für asylsuchende Menschen auf der Florian-Geyer-Straße.

In der Beratungsstunde der Kontaktgruppe Asyl berichteten etliche Bewohnerinnen und Bewohner von der Ungezieferplage, mit der sie permanent leben müssen. Mütter klagten darüber, dass Bettwanzen ihren Kindern so zusetzten, dass sie nicht schlafen könnten und sich oft blutig kratzen würden. Aus mehreren Berichten und eigener Anschauung wissen wir von starkem Schimmelbefall in der Gemeinschaftsunterkunft. Die Asylsuchenden, die nur ausnahmsweise die Alternative eines Wohnungswechsels haben, sind wegen der Beseitigung der gravierenden Missstände auf Reparatur- und Renovierungsmaßnahmen durch Heimleitung und Personal angewiesen. Ein Bewohner beklagte, dass die Durchführung solcher Maßnahmen auch von der Gunst des Heimleiters abhängt. Wer ihm unsympathisch sei, habe schlechte Chancen. Nach wiederholten erfolglosen Beschwerden riss dem Betroffenen der Geduldssaden und er riss den Fußbodenbelag seiner Wohnung eigenhändig heraus. Dabei entdeckte er eine sehr lebendige Menagerie sechsfüßiger Untermieter, die eiligst neuen Verstecken zustrebten. Als Reaktion auf diese Selbsthilfemaßnahme warf die Heimleitung den Mann aus dem Haus.

Mit Brief vom 15. 05. 2014 hatte ein Mitglied der Kontaktgruppe Asyl dem Gesundheitsamt der Stadt Dresden diese üblen Zustände angezeigt, auf gesundheitliche Risiken vor allem für Schwangere und Kleinkinder hingewiesen und dringend um Abhilfe ersucht. Das Gesundheitsamt reagierte nicht darauf. Bei telefonischer Nachfrage am 16. 06. 2014 teilte eine Mitarbeiterin mit, dass das Amt nur Aufsichts- und Kontrollinstanz für die Heimbetreiber sei, selbst aber keine Maßnahmen in die Wege leiten würde. Die Heimleitung habe Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen eingeleitet, somit gäbe es für das Amt weder Veranlassung noch Möglichkeit zum Eingreifen. Der Heimbetreiber erklärte am Telefon, dass er sich des Problems bewusst sei, es bekämpfe, aber immer wieder mit Rückschlägen konfrontiert werde. Da seitdem die Beschwerden nicht verstummt sind, ist ersichtlich, dass der Heimbetreiber mit der Bewältigung des Ungezieferproblems offensichtlich überfordert ist.

Wir fordern vom Gesundheitsamt der Stadt Dresden, sich nicht auf eine formaljuristische Position zurückzuziehen, sondern aktiv zu werden, um die menschenunwürdigen unhygienischen Zustände schnellstmöglich zu beenden! Keine deutsche Mieterin würde ihre Kinder auch nur zwei Wochen lang den Attacken von Bettwanzen aussetzen. Den Asylsuchenden hingegen fehlen Alternativen, um sich und ihre Kinder zu schützen. Die Freigabe der Wohnungssuche für asylsuchende Menschen ist deshalb ein ebenso unverzichtbares Element zur Entschärfung der Probleme wie eine engagierte Nothilfe seitens der zuständigen Behörden. Wir appellieren an die Öffentlichkeit, den schwachen Hilferuf der Betroffenen so zu verstärken, dass sein Echo auf den Fluren des Rathauses endlich Verantwortungsgefühl und Empathie erweckt! Die geflüchteten Menschen sollen noch vor dem Weihnachtsfest wieder ungestört schlafen können!